

□ Lesezeit: 4 min.

Der Traum des Neunjährigen in zehn Punkten als Entstehung einer himmlischen Berufung, bestätigt durch die Früchte, die er hervorgebracht hat, vorgestellt bei der 42. Veranstaltung der Tage der Salesianischen Spiritualität in Valdocco, Turin.

Vor zweihundert Jahren hatte ein neunjähriger Junge, der arm war und keine andere Zukunft hatte, als Bauer zu werden, einen Traum. Er erzählte ihn am Morgen seiner Mutter, seiner Großmutter und seinen Brüdern, die ihn auslachten. Die Großmutter schloss daraus: „Achte nicht auf Träume“. Viele Jahre später schrieb dieser Junge, Johannes Bosco: „Ich war der gleichen Meinung wie meine Großmutter, und doch konnte ich diesen Traum nie aus meinem Kopf bekommen“. Denn es war kein Traum wie so viele andere und er starb nicht im Morgengrauen.

Erstens: Es ist ein gebieterischer Befehl

Don Lemoyne, der erste Geschichtsschreiber Don Boscos, fasst den Traum wie folgt zusammen: „Es schien ihm, als sähe er den göttlichen Erlöser, weiß gekleidet und von herrlichem Licht durchstrahlt, wie er eine unzählige Schar von Jungen anführte. Er wandte sich an ihn und sagte: – Komm her, stell dich an die Spitze dieser Jungen und führe sie selbst. – Aber ich bin dazu nicht fähig, antwortete Johannes. Der göttliche Erlöser bestand so lange darauf, bis Johannes sich an die Spitze dieser Schar von Jungen stellte und begann, sie gemäß dem ihm erteilten Befehl zu führen“. Wie Jesu „Folge mir nach“.

Zweitens: Es ist das Geheimnis der Freude

Dieser Traum kam wieder und wieder. Mit einer überwältigenden Ladung an Energie. Er war für Johannes Bosco eine Quelle freudiger Sicherheit und unerschöpflicher Kraft. Die Quelle seines Lebens.

Beim diözesanen Seligsprechungsprozess für Don Bosco bezeugte Don Rua, sein erster Nachfolger: „Lucia Turco, die aus einer Familie stammte, in der D. Bosco oft bei ihren Brüdern zu Gast war, erzählte mir, dass sie ihn eines Morgens freudiger als sonst ankommen sahen. Auf die Frage, was der Grund dafür sei, antwortete er, dass er in der Nacht einen Traum gehabt habe, der ihn aufheitert habe“.

Drittens: Die Antwort

Die Frage, die sich jedem stellt, lautet: „Willst du ein gewöhnliches Leben führen oder willst du die Welt verändern?“

Viktor Frankl betont den Unterschied zwischen „*Sinn des Lebens*“ und „*Sinn im Leben*“. Der Sinn des Lebens ist mit Fragen verbunden wie: *Warum bin ich hier? Was ist der Sinn des Ganzen? Welchen Sinn hat das Leben?* Viele Menschen suchen die Antworten in der Religion oder in einer edlen Mission für das Allgemeinwohl, wie der Bekämpfung der Armut oder der Eindämmung der Erderwärmung. Es ist oft schwierig, den Sinn des Lebens zu finden; das Ringen um dieses Konzept kann anstrengend sein, vor allem in schwierigen Zeiten, wenn wir sogar darum kämpfen, den Tag zu überstehen. Dagegen ist es viel einfacher, den Sinn im Leben zu finden: in den gewöhnlichen Dingen, die wir aus Gewohnheit tun, im gegenwärtigen Augenblick, in den alltäglichen Aktivitäten zu Hause oder bei der Arbeit. Gerade der Sinn im Leben ist das bevorzugte Mittel, um geistiges Wohlbefinden zu erfahren.

Viertens: Ein Zeichen von oben

Im Priesterseminar schrieb Don Bosco eine Seite von bewundernswerter Bescheidenheit als Motivation für seine Berufung: „Der Traum von Morialdo hat sich mir immer eingeprägt, ja er hat sich bei anderen Gelegenheiten noch viel deutlicher erneuert“. Wir können sicher sein: Er hatte den Herrn und seine Mutter erkannt. Trotz seiner Bescheidenheit zweifelte er nicht im Geringsten daran, dass er vom Himmel besucht worden war. Er zweifelte auch nicht daran, dass diese Besuche dazu bestimmt waren, ihm seine Zukunft und die seines Werkes zu offenbaren. Er hat es selbst gesagt: „Die salesianische Kongregation hat keinen Schritt getan, ohne von einer übernatürlichen Tatsache dazu aufgefordert worden zu sein. Sie hat den Punkt ihrer Entwicklung, an dem sie sich befindet, nicht ohne ein besonderes Gebot des Herrn erreicht“.

Fünftens: Kontinuierliche Hilfe

„Ich hörte dann von anderen, dass er fragte: – Wie soll ich mich um so viele Schafe kümmern? Und so viele Lämmer? Wo werde ich Weiden finden, um sie zu hüten? Die Frau antwortete ihm: – Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen, und dann verschwand sie“.

Sechstens: Eine Lehrerin

Eine Mutter.

Siebtens: Eine Mission

„Hier ist dein Feld, hier musst du arbeiten“, fuhr die Frau fort. „Mach dich demütig, stark und widerstandsfähig; und was du in diesem Augenblick siehst, was mit diesen Tieren geschieht, musst du für meine Kinder tun“.

Achtens: Eine Methode

„Nicht mit Schlägen, sondern mit Sanftmut und Nächstenliebe wirst du diese deine Freunde gewinnen müssen“.

Neuntens: Die Adressaten

„Als ich hinschaute, sah ich, dass die Kinder alle geflohen waren und an ihrer Stelle sah ich eine Vielzahl von Zicklein, Hunden, Katzen, Bären und verschiedenen anderen Tieren“.

Zehntens: Ein Werk

„Von Müdigkeit geplagt, wollte ich mich an einer nahegelegenen Straße niederlassen, aber die Hirtin lud mich ein, meinen Weg fortzusetzen. Nach einem kurzen Weg befand ich mich in einem großen Hof mit einem Säulengang, an dessen Ende eine Kirche stand. Da bemerkte ich, dass vier Fünftel dieser Tiere zu Lämmern geworden waren. Ihre Zahl wurde also sehr groß. In diesem Augenblick kamen mehrere Hirtenjungen, um sie zu bewachen. Aber sie hielten kurz inne und gingen bald wieder. Dann geschah ein Wunder. Viele Lämmer verwandelten sich in Hirtenjungen, und als sie größer wurden, kümmerten sie sich um die anderen. Ich wollte gehen, aber die Hirtin lud mich ein, mir die Mittagszeit anzuschauen. „Schau noch einmal“, sagte sie mir, und ich schaute noch einmal. Dann sah ich eine schöne, große Kirche. An der Innenseite dieser Kirche war ein weißes Band, auf dem in großen Buchstaben geschrieben stand: *Hic domus mea, inde gloria mea*“. Deshalb betreten wir, wenn wir die Maria-Hilf-Basilika betreten, den Traum von Don Bosco.

Das Testament von Don Bosco

Der Papst selbst bat Don Bosco, den Traum für seine Kinder aufzuschreiben. Er begann wie folgt: „Welchen Nutzen wird dieses Werk dann haben? Es wird in der Regel dazu dienen, künftige Schwierigkeiten zu überwinden, indem man Lehren aus der Vergangenheit zieht; es wird dazu dienen, bekannt zu machen, wie Gott selbst alles zu allen Zeiten gelenkt hat; es wird meinen Kindern als angenehme Unterhaltung dienen, wenn sie die Dinge lesen können, an denen ihr Vater beteiligt war, und sie werden sie viel bereitwilliger lesen, wenn ich nicht mehr unter ihnen sein werde, weil ich von Gott aufgefordert wurde, Rechenschaft über meine Taten abzulegen“.

Aus diesem Grund beginnen die salesianischen Konstitutionen mit einem „Glaubensakt“: „Mit einem Gefühl demütiger Dankbarkeit glauben wir, dass die Gesellschaft des heiligen Franz von Sales nicht aus einem menschlichen Projekt,

sondern durch die Initiative Gottes entstanden ist“.